Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Eilfter Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 48. Ratibor, den 16. Juny 1821.

Correspondenz.

1.

Mein Herr!

Weit entfernt mich über Ihre Frage im letzten Anzeiger zu ärgern, (wie Sie, Schadenfroher, sich vielleicht eingebildet haben,) habe ich blos darüber gelächelt, daß Sie alles beseitigt zu haben glauben, was man Ihrem boshaften Vorschlag noch etwa entgegen stellen könnte; da haben Sie einmal wieder neben der Schnure gehauen! — Glauben Sie denn wirklich im Ernst, daß wenn man uns Frauen einsperrte, wir deshalb aufhören würden frey zu seyn? O, da irren Sie gar sehr! — Der Mann mag sich alle erdenkliche Mühe geben seine Frau zu bewachen, er hält dadurch nur sich selbst gefangen. Seine Unruhe, seine Angst, sein Verdacht und seine Eifersucht sind lauter Beweise der unterwürfigsten Abhängigkeit, die ihn unzertrennlich an seine Frau fesselt und — je mehr er seine Sorgfalt verdoppelt um sich ihren alleinigen Besitz zu versichern, desto enger ziehet er die Schlinge zusammen die ihn selbst gefangen hält. Die Franzosen z. B. sind doch gewiß zärtliche Liebhaber, und doch ist in ganz Frankreich niemand auf seine Frau eifersüchtig, weil man jeden Eifersüchtigen als einen Unglücklichen betrachtet, mit dem Keiner Mitleiden hat, den Jeder haßt und der allgemein ausgelacht wird; daher leben auch die Ehemänner dort weit ruhiger und sorgenloser als vielleicht in irgend einem andern Lande. Ja, kein Franzose würde sich sogar das Ansehen geben wollen, er sey in seine Frau verliebt, theils weil er dadurch seinen Mangel an Verdienst sich auch bei andern Frauen beliebt machen zu können, verrathen würde, noch mehr aber anderseits,

weil er befürchten muß, man werde glauben, er nehme deshalb das Recht welches ihm das Gesetz über seine Frau einräumt in Anspruch, weil er auf Kosten aller übrigen Männer, sich ausschlüßlich eine Frau aneignen wolle, deren Besitz ihm doch nur unter der Bedingung der beidertheiligen Glückseligkeit, gegenseitig eingeräumt wurde.

Sie sehen also, m. H., es ließe sich über den fraglichen Gegenstand noch weitläuftiger sprechen, und es wäre mir wirklich lieb, wenn dieses, ohne Partheilichkeit und ohne Leidenschaftlichkeit auch von Andern geschehen möchte. Das Schwierigste bey der Sache dürfte der Umstand seyn: wem? man die Entscheidung anvertrauen soll? wo gäbe es hierin einen unparteiischen Richter? Durch den Eifer, den Sie selbst vornweg für die Eine Partey bezeugten, gaben Sie deutlich zu erkennen, daß selbst einem entschiedenen Hagestolz nicht zu trauen ist. Sie werden also wohl thun, Ihrer Seits, die Sache unberührt zu lassen und stillschweigend abwarten, was anderweitig darüber gesagt werden möchte. *)

Leben Sie wohl. ꝛc.

---

*) Wird treulich befolgt werden.

P — m.

2.

R— d. 14. Juny 1821.

Herr P—m!

Lebten wir hier wie in Spanien wo — wie Ihr alberner Montesquieu sagt — alle Männer den Schnupfen haben, den sie sich unter dem Fenster ihrer Schönen bey den Serenaden, Aubaden und Notturnos holen, ich würde geglaubt haben, Ihr maliciöser Schnupfen sey eine ähnliche Folge des Ständchens welches Sie neulich so ganz ohne Erfolg *) gesungen haben. Da aber hier zur Stadt die Verliebten nicht so geduldig wie die spanischen Liebhaber sind, sondern wenn die Schöne nicht bald erscheint, ohne weiteres die Fenster einwerfen **); so glaube ich, Sie haben neulich den Schnupfen blos finguirt um der verfänglichen Frage mit guter Manier ausweichen zu können. Wenn dem also ist, so muß ich Ihnen sagen, daß dieses

---

*) Woher wissen Sie das, mein sanftes Täubchen? — oder sprechen Sie blos vom poetischen Erfolg? —

**) Die Dame bezieht sich hier vermuthlich auf einen speciellen Fall, der mir aber ganz unbekannt ist.

P — m.

Ausweichen, deutlich genug Ihre Schwäche beweist, den angeregten Gegenstand als rüstiger Kämpfer durchführen zu können. Was ließe sich auch von so einem Hagestolz wie Sie sind, der, er mag sich hinwenden wo er will, überall nichts als Körbchen bekömmt *), Ersprießliches für die gute Sache erwarten! Ich mag mich also auf gar keine Gegengründe mit Ihnen einlassen! Die Galle läuft mir über, wenn ich an Ihren Frevel denke, und wäre ich nicht gar zu gut, so würde ich, um Sie recht empfindlich zu kränken folgendes Epigramm auf Sie hersetzen:

O, sey den Frauen gnädig
Und bleib nicht länger ledig,
Geh', nimm Dir eine Frau.
Doch bleibst Du nicht mehr ledig
Und wirst den Frauen gnädig
Und nimmst Dir eine Frau
Sey Gott der Frau genädig!

Allein, wie gesagt, ich mag Sie nicht kränken **); auch lebe ich in der sichern Hofnung kein Mädchen werde sich je so versündigen um durch Ihnen der göttlichen Gnade theilhaftig werden zu müssen, so wie ich der gewissen Hofnung lebe, alle Schönen meines Geschlechts werden Esprit du corps genug haben, um so wie ich, Ihren Anzeiger künftig gar nicht mehr zu lesen. *) Adieu!

---

*) „Nichts als Körbchen," — ey der Tausend! was die Dame nicht alles weiß!

**) Sehr gütig! danke schön.

*) Da haben wir's! fange Einer nur mit den Frauen an!

P — m.

Concert - Anzeige.

Auf Ersuchen der hiesigen Musikfreunde, hat der hier durchreisende Künstler Herr Fayge sich entschlossen, künftigen Sonntag Abends den 17. d. in dem Theatersaale sich auf seinem neu erfundnen Saiten-Instrumente: Cœlison oder auch Thriphon genannt, hören zu lassen. Wir können uns im Voraus Glück wünschen, eines solchen erfreulichen Genusses theilhaftig zu werden, wozu die gespannteste Erwartung um so gewisser berechtigt, da der ausserordentliche Beifall, welcher dem Künstler überall zu Theil ward, durch die Anerkennung unsrer bewährten Kunstkenner, vollgültige Bestätigung erlangt hat. Es bedarf wohl nur die Berufung auf diese Autorität um jeden Musikliebhaber zur Theilnahme zu vermögen.

Ratibor den 15. Juny 1821.

Pappenheim.

Bekanntmachung.

Der Waßermüller Johann Sigismund aus Brzeznitz, intendirt die Anlage einer

zweigängigen, unterschlächtigen Wassermühle, an dem zu Plania hiesigen Kreises befindlichen Flußgraben, Plens genannt.

Dem Publiko wird diese projektirte Mühlen-Anlage, nach Vorschrift der Mühlenordnung vom 28. October 1810 § 6 bis 8 hiermit bekannt gemacht und zugleich derjenige, welcher hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert: seinen Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, bei unterzeichnetem Landrath einzulegen, widrigenfalls ihm damit ein ewiges Stillschweigen aufgelegt und dem Johann Sigismund die erbetene Conceßion höheren Orts ertheilt werden wird.

Ratibor den 6. Juny 1821.

Königl. Preuß. Landrath.
G. v. Wrochem.

Bekanntmachung.

Dem Publico machen wir hierdurch bekannt, daß in den städtischen Forsten zu Brzezie, im Revier Goinitza genannt, unweit der Stadt, von nun an nicht nur hartes Brennholz in Klaftern, sondern auch Gebundholz jederzeit zu bekommen ist. Der Preis für eine Preußische Klafter ist 4 Rthlr. Nom. Münze, und für ein Schock Gebundholz (einer halben Klafter gleich gerechnet) 2 Rthlr. Nom. Münze. Die Anweisung zur Ausfolgung des Holzes ertheilt der Herr Senator Engelbrecht, in der großen Vorstadt wohnhaft, gegen baare Bezahlung, und bemerken nur noch nachträglich, daß, im Fall die Brzezier Bauern sich zu einer billigen Anfuhr nicht bereitwillig finden sollten, der dasige Cämmerei-Pächter Herr Oberamtmann Miketta bereit seyn wird, die Klafter für 16 gGr. Court. anzuführen.

Ratibor den 27. April 1821.

Der Magistrat.
Jonas. Burger. Gißmann. Schön.

Anzeige.

In No. 242 auf der Kramgasse hieselbst ist im obern Stock, vornheraus, eine Stube zu vermiethen.

Ratibor den 7. Juny 1821.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.	Rl.	sgl.	d'.
Den 12. Juny 1821.	Besser	1	25	5	—	29	5	—	24	9	—	18	6	1	3	5
	Mittel	1	22	10	—	27	9	—	22	9	—	16	10	1	—	2
